

# Bella, ciao!

## Zum Tod von Franca Rame

**F**ranca Rames letzter Blogeintrag (<http://www.ilfattoquotidiano.it/blog/frame/>) datiert vom 31. Januar 2013. Da geht es um Kindheit und Tod, um den Sohn Jacopo und das Geburtstagsfest, das sie am 18. Juli feiern wird, wenn sie die 84 erreicht. Vor allem aber ist es ein herzergreifender Liebes-

brief an ihren Mann Dario Fo, «mein Ein und Alles». Sechzig Jahre waren die beiden verheiratet, unzertrennlich, dennoch: eine Ehe mit Höhen und Tiefen. 1986 hatte es Dario mit der «offenen Zweierbeziehung» ein bisschen zu weit getrieben. Franca Rame verkündete im Fernsehen, sie habe genug, sie wolle sich scheiden lassen. Die Ankündigung blieb (zum Glück) folgenlos. Keine Pressekonferenz Dario Fos verging ohne den obligatorischen Anruf von Franca. Ein Ritual: Das Handy klingelt. Dario, der auf das Display guckt, sagt: «Ah, das ist Franca!», um dann ungeniert coram publico mit ihr die Tagesgeschäfte zu besprechen. Tempi passati. Leider.

Viele Jahre stand Franca Rame im Schatten ihres weltberühmten Ehemannes und gab sich ganz traditionell mit der Rolle der Prima Donna (auf der Bühne), Muse (hinter den Kulissen) und Co-Autorin von Darios Erfolgsstücken zufrieden. Dabei war sie es, die mit ihrem Organisationstalent und, ja: Unternehmergeist den Laden geschmissen hat. In den achtziger Jahren sprach der Kritiker Ugo Volli von einer klassischen Komplementärbeziehung: «Fo ist vor allem der Künstler, kreativ und unordentlich. Rame die Politikerin und Organisatorin des Theaters.» Bei der Trauerfeier dann Dario Fos Scoop: «Unsere Stücke haben wir gemeinsam geschrieben. Das war nicht immer einfach, manchmal haben wir heftig gestritten. Alle Texte aber, in denen es um Frauen- und Beziehungsthemen geht, hat Franca alleine geschrieben.» Also: «Nur Kinder, Küche, Kirche», «Sex? Aber mit Vergnügen!» und vor allem «Offene Zweierbeziehung», das meistgespielte Stück. «Meglio tardi che mai» – «Besser spät als nie!», kommentierten die italienischen Theaterfrauen auf Facebook diese Klarstellung. Dario Fo selbst hat übrigens immer von «unserem Nobelpreis» gesprochen.

### Sich einmischen

Franca Rame stammte aus einer Famiglia d'Arte, einer Komödianten- und Marionettenspielerfamilie, die als Wanderbühne durchs Land zog. An der Legendenbildung über ihre Herkunft hat sie selbst kräftig mitgewirkt. Sie sei hinter der Bühne geboren, habe mit 18 Monaten, im Arm der Mutter, ihren ersten Bühnenauftritt gehabt ...

Die attraktive Franca begegnete Dario Fo 1953, bei der Arbeit zu einer Revue; da war sie selbst schon erfolgreiche Varieté- und Musikkünstlerin. Sie verliebte sich in den schüchternen Dario, heiratete ihn 1954 und entwickelte mit ihm das unnachahmlich ironische und kommunikative «Zwischen-den-Zeilen-spielen».

Die Compagnia Fo-Rame erarbeitete ein breites Repertoire von derbem Volkstheater (Mistero buffo) über die satirische Politfarce bis zum militanten Agitationstheater, zuletzt mit der fast täglich fortgeschriebenen Reality-Satire über Berlusconi (den «Anormalen Doppelköpfigen»).

Rame und Fo haben sich in das politische Leben Italiens eingemischt, Fo mehr als öffentlichkeitswirksamer Narr, Franca Rame als Politikerin, und wurden dafür von Staat und Kirche mit Zensur und Verboten belegt. Jahrelang durften sie nicht in die USA einreisen. Gemeinsam besetzten sie Fabriken, Franca Rame arbeitete in Drogenzentren und Frauengefängnissen, engagierte sich für Frauenrechte und die Rechte politischer Gefangener. 1973 wurde sie von einem faschistischen Rollkommando in einen Lastwagen gezerrt und einen ganzen Tag lang vergewaltigt. Angezettelt war die Tat von rechtsextremen Carabinieri. Das Trauma bewältigte sie in ihrem Monolog «Vergewaltigung». Von 2006 bis 2008 war sie Senatorin für die Liste des ehemaligen Antikorruptionsstaatsanwalts Antonio Di Pietro, zog sich dann aber desillusioniert aus der Politik zurück. Zuletzt sympathisierte sie mit Beppe Grillos Fünf-Sterne-Bewegung.

Dann kam der Schlaganfall, von dem sie sich nie wieder erholt hat, und der sie in den letzten Jahren lahmlegte. Am Telefon wurde ihre einst so schöne Stimme sehr klein und müde. Zeitweise dachte sie daran, in der Schweiz Sterbehilfe zu suchen. Am 29. Mai ist Franca Rame gestorben, bis zum 18. Juli hat sie es also nicht mehr geschafft. Aber die Trauerfeier am Piccolo Teatro von Mailand, mit den vielen Weggefährten/innen aus Kultur, Theater und Politik, mit Dario Fos Monolog als Abschiedsgruß, nicht als Trauerandacht, die wäre ganz nach Francas Geschmack gewesen. Vor allem die vielen rotgekleideten Frauen: «Wenn ich an meine Beerdigung denke, muss ich lachen», hatte sie einmal gesagt, «Frauen, ganz viele Frauen, alle, denen ich geholfen habe, die mir nahe gestanden haben, Freundinnen, aber auch Feindinnen (...) alle rot gekleidet, singen: Bella, ciao ...!»

Genauso ist es gekommen. Franca Rame wird uns fehlen. Addio, Franca! Ciao, bella! **Sabine Heymann**



© LaPresse/dpa



© Antonio Calabini/dpa

**FRANCA RAME 2009,**  
oben: mit Ehemann **DARIO FO** in «*Settimo: Rubo un Meno*» 1964 in Mailand